



Printausgabe Nr.1, 10.11.2004

das ekh definiert sich als freiraum für kulturelle, politische und künstlerische aktivitäten. 1990 wurde es von aktivistinnen der wiener hausbesetzerinnenszene und dem linken türkischen verein atigf besetzt. als inter/antinationalistisches, antifaschistisches, selbstverwaltetes zentrum erhielt es den namen ernst kirchwegers, der in den 60er jahren auf einer antifaschistischen demonstration ums leben gebracht wurde. innerhalb des gesamten hauses etablierten sich eigenständige strukturen und aktivitäten. die flüchtlings- und migrantInnenhilfsorganisation "flughafensozialdienst" erhielt räumlichkeiten für not- und übergangsquartiere. ein infoladen (cafeteria mit politischen buch und zeitungsangebot) eine öffentliche bibliothek und ein archiv, ein proberraum, ein tonstudio und einige werkstätten entstanden. der "dachverband der jugoslawischen vereine" und die redaktion der zeitschrift TATblatt zogen ein. KINOKI zeigt filme und dokumentationen, das "volxtheater favoriten" produziert hier seine opern. konzerte, diskussionen und solidaritätsveranstaltungen finden statt. im haus leben menschen aus aller welt. niemand der im haus tätigen menschen arbeitet für seinen/ihren persönlichen profit, sondern arbeitet unentgeltlich im sinne des gesamtprojekts. subventionen und öffentliche gelder bekommen wir nicht und wollen wir auch nicht bekommen. durch unsere arbeit unser zusammenleben und politisches engagement wollen wir eine alternative nach aussen tragen, die die trennung von wohnen, leben und arbeit überwindet. begleitet wurde unsere arbeit in all den jahren durch überwachung und bespitzelung und hundertschaften von polizistInnen die ab und zu das haus überfielen. das haus versteht sich also als ort der diskussion, der information und des widerstands gegen die herrschenden menschenverachtenden lebensbedingungen hier und anderswo.

das EKH findet ihr im 10. Bezirk in Wien in der Wielandgasse 2-4

EKH: Alle Verträge gekündigt!

Hausverwaltung weigert sich Rechtmässigkeit der Mietverträge anzuerkennen

Heute erreichte uns eine Mitteilung der Wielandgasse 2 – 4 VermietungesmbH, dass mit dem 31.12.2004 die Mietverträge aller (!) Räumlichkeiten des EKHs gekündigt sind, und nicht wie bisher angenommen die Präkeriatsverträge. Die Hausverwaltung weigert sich die Rechtmässigkeit der

Hauptmietverträge für einige Teile des Hauses anzuerkennen. Es wird um eine einvernehmliche Lösung ohne jeglichen öffentlichen politischen Aspekt gebeten. Weiters wurde uns nahegelegt von rechtlichen Schritten Abstand zu nehmen, um eine Eskalation zu verhindern, ansonsten käme es zu einer Räumungsklage. Warum das Wahrnehmen unserer Rechte als Mieterinnen einer Eskalation gleichkommen soll, sei dahin gestellt ...

EKH, am 04.11.2004

Zu den Käufern des EKHs - Teil 2

Rechtsextreme Seilschaften über die die KPÖ nichts wissen will

Der Verkauf der Ernst-Kirchweger-Hauses führte in den vergangenen Tagen zu vielen Spekulationen über die neuen BesitzerInnen des selbstverwalteten linken Zentrums. Verständlich - denn schließlich hat die KPÖ alleine schon durch die Tatsache des plötzlichen Verkaufs eine Vielzahl von aktiven linken Projekten einem möglichen Ende ausgesetzt! Von Seiten der KPÖ kamen in den letzten Tagen mehrere Presseaussendungen, in den mittels wohlplatzierten Lügen der Verkauf gerechtfertigt und verteidigt werden sollte. Dabei wird mittlerweile auch nicht mehr davor zurückgeschreckt - vollkommen unüberprüft - , die "Ehrenrettung" der Käufer zu übernehmen. Obwohl seit Tagen zahlreiche gesicherte Fakten über den Hintergrund der KPÖ-Geschäftspartner zur Verfügung stehen, verlegt sich die KPÖ auf die "Kopf in den Sand"-Taktik. Wer nicht im "Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus" vorkommt, könne auch kein Nazi sein, so die verquere Logik der Verantwortlichen. Im folgenden eine Zusammenstellung der hundertprozentig gesicherten - und auch für die KPÖ leicht nachvollziehbaren Fakten: Als Käufer des EKHs tritt eine Wielandgasse 2-4 Vermietunges.m.b.H. auf, deren

Geschäftsführer ein gewisser "Christian Machowetz" ist, der nicht nur gleichzeitig Chef der "Security Management Christian Machowetz GmbH" ist, sondern auch ein ehemaliges zahlendes Mitglied der neonazistischen Aktion Neue Rechte (ANR). So war er in den 70iger-Jahren in einer Reihe mit den späteren Größen der österreichischen Neonazi-Szene aktiv, wie eine in Ventil (12/1977), Zeitschrift der SJ-Wien, veröffentlichte Liste mit Mitgliedsbeiträgen des Landesverbands Wien der ANR verdeutlicht. Neben Machowetz finden sich hier spätere Szene-Größen wie der ehemalige Führer der Volkstreuen Auserparlamentarischen Opposition (VAPO), Gottfried Küssel - in den 90iger-Jahren wegen nationalsozialistischer Wiederbetätigung zu 10 Jahren Haft verurteilt - oder der mittlerweile verstorbene Chef der 2002 ausgehobenen Neonazi-Terrorzelle SS-Kampfgemeinschaft Prinz Eugen, Georg Gasser. Zwar behauptet der "Sicherheitsfirmen-Machowetz" nicht der gleiche wie der "ANR-Machowetz" zu sein - eine Behauptung, die die KPÖ ihm bisher traurigerweise unhinterfragt abgenommen hat - der Nachweis, dass dies wohl kaum die Wahrheit ist, lässt sich aber ohne grössere Probleme - und ganz ohne staatspolizeiliche Akten und somit auch für die KPÖ durchführbar -

erbringen: Machowetz unterschrieb im Jahre 1977 eine Unterstützungserklärung für die ANR, bei der er als Wohnadresse ein Haus im 13. Bezirk angab. Eben dieses Haus gehört heute ausgerechnet dem jüngeren Bruder des Sicherheitsfirmenbetreibers Christian Machowetz. Ein weiterer "Zufall"? So wie der "Zufall" dass der Geschäftsführer der Security Management Christian Machowetz GmbH laut dem öffentlich einsehbaren Firmenbuch ein gewisser Walter Jaromin ist, seines Zeichens ebenfalls eine seit Jahrzehnten bekannte Persönlichkeit in rechtsextremen Kreisen. So saß Jaromin in den späten 70-iger Jahren mehrere Monate in Untersuchungshaft, da ihm vorgeworfen wurde, in eine Affäre verwickelt zu sein, bei der es um die Weitergabe von geheimen Daten aus dem Innenministerium ging. Das Nachrichtenmagazin profil schrieb damals über sein Umfeld das folgende:

Unterstützungserklärung von Christian Machowetz für die ANR:



"Warum um Jaromins Hab und Gut (es geht um beschlagnahmte Daten, Anm.) so ein Griß ist, erklären seine Gegner damit, dass Jaromin nicht nur ein bekannt national eingestellter Mann sei, sondern womöglich äußerst innige Beziehungen zu

rechten politischen Gruppen, von NDP bis ANR, habe. (...) Er machte aus seiner politischen Anschauung kaum Hehl, brüstete sich gern seiner Freundschaft mit dem Mussolini - Befreier Otto Skorzeny (den er auch in Spanien besucht hatte) und ist gläubiger Antikommunist."

dann ja durchaus in einer klassisch österreichischen Tradition von Verdrängung und Schuldübertragung: Das Problem sind offenbar nicht die rechtsextremen Kreise, das Problem sind die, die sie aufdecken.

4B - LV WIEN - KAJER

Ge	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	August
de [redacted]	25							
B [redacted] Klaus								
B [redacted] Otto								
B [redacted] Reinhard	30-							
D [redacted] Christine								
D [redacted] Michael	30-	30-	30-	30-				
E [redacted] Harald								
F [redacted] Michael								
F [redacted] Thomas	100	100						
F [redacted] Peter								
F [redacted] Gerhard								
Gesser Georg			50-	50-	50-	50-		
H [redacted] Max	30-	30-	30-	30-				
K [redacted] Andreas	30-	30-	30-					
K [redacted] Manfred	30-		50-					
K [redacted] Georg								
K [redacted] Herbert								
Küssel Gottfried	50-	50-						
I [redacted] Rainer	30-	30-	50-	50-				
Machowetz Christian	30-	30-	30-	30-				
N [redacted] Helmut	20-		30-					
F [redacted] Friedrich	30-		20-	50-	20-			
F [redacted] Paul								
S [redacted] Manfred								
S [redacted] Tobias								
S [redacted] Manfred	25	30-						
S [redacted] Adolf								
S [redacted] Gerhard								

Kaderliste der ANR in Wien mit monatlichen Mitgliedsbeiträgen, u.a. mit Gottfried Küssel und Christian Machowetz.

Wieder die ANR, was für ein neuerlicher "Zufall". Wie naiv oder blind muss eine Partei sein, wie bewusst Tatsachen verleugnend, wie skrupellos, um all diese Fakten zu leugnen und zu erkennen, an wen sie da ein linkes Projekt verkauft hat? Aber es kommt noch schlimmer. Anstatt sich mit den Fakten auseinanderzusetzen und die nötigen Konsequenzen zu ziehen, wird nun gegen die gehetzt, die die Zusammenhänge der KPÖ-Geschäftspartner öffentlich gemacht haben. Da macht sich dann etwa Pressesprecher Didi Zach in einer Aussendung ernsthaft darüber Gedanken, wer sich denn überhaupt an den Herrn Machowetz "erinnere" und Zugang zu solchen Unterstützungslisten habe. In diesem Sinne steht Zach

Aber Zach vergißt auch nicht eine zweite bedeutende Komponente der österreichischen Mentalität zu bemühen, das Spiel der Verharmlosung: Machowetz habe schließlich "bei den Nazi-Krawallen keine öffentliche Rolle gespielt" behauptet Zach da - unbelegt so nebenbei. Also nur ein halber Nazi? Oder doch 3/4? Oder gar nur 25 Prozent? Erschreckend wie hier bar jeglicher politischen Grundsätze nur mehr blindwütig verteidigend argumentiert wird.

Und zu den Fakten und woher sie stammen: Wir haben hier mehrmals alle Quellen offengelegt, alle hier publizierten Fakten sind leicht überprüfbar und sollten sogar für die in Fragen des Antifaschismus und der damit verbundenen Recherche offensichtlich nicht sonderlich bewanderte KPÖ-Führung nachvollziehbar sein. Was dazu aber wohl fehlt, ist allerdings ganz offensichtlich der notwendige Wille.

All das bestätigt nur eins: **Die KPÖ ist tot - EKH bleibt!**

Rosa Antifa Wien (RAW) Oktober 2004

Antrag von Mitgliedern der KPÖ an den Bundesvorstand betreffend Verkauf des EKH (Wielandschule)

- Wir fordern die sofortige Offenlegung des Kaufvertrages samt allen Nebenabsprachen und Zusatzvereinbarungen.
- Es werden sämtliche Möglichkeiten einer Rückabwicklung des Kaufvertrages geprüft - insbesondere verlangen wir die Veröffentlichung der Zusage des Käufers, dass die BewohnerInnen und MieterInnen ein halbes Jahr lang nicht gekündigt würden. Sollte es diese Zusage tatsächlich geben, ist der Käufer vertragsbrüchig geworden, da es bereits Kündigungen gegeben hat.
- Der politische Schaden, der durch den Verkauf und die nun bekannt gewordenen politischen Hintergründe für die KPÖ entstanden ist, ist eine Katastrophe für die Partei. Es sind daher selbst finanzielle Nachteile in Kauf zu nehmen, um den vorherigen Status quo - die Eigentümerschaft der KPÖ - wiederherzustellen. Auf dieser Basis sind sofort Gespräche mit allen Gruppen, die derzeit im EKH beheimatet sind, aufzunehmen, und alle Möglichkeiten einer gemeinsamen Nutzung des Hauses zu prüfen. Insbesondere verweisen wir auf den Antrag der KPÖ-Ottakring an die letzte Wiener Landeskonferenz, der eine Eigennutzung von Teilen des Hauses durch Bundesvorstand und Wiener Stadtleitung in Kooperation mit den BenutzerInnen und BewohnerInnen vorsieht.
- So vordringlich die Sanierung der KPÖ-Finzen auch sein mag, - zuerst ist eine schonungslose Offenlegung der finanziellen Situation nötig. Dann soll die Parteibasis darüber entscheiden, wer welchen Anteil am gegenwärtigen Finanzschlamassel hat.

Wien, 3. November 2004

Christos Baros, Otto Bruckner, Gerhard Bruny, Karl Dechant, Gerhard Dusek, Romana Felix-Koppensteiner, Hannes Fellner, Helmuth Fellner, Rudi Hieblinger, Eckart Holzinger, Hertha Mayer, Richard Monz, Gürcan Orhan, Rudi Reiter, Lisl Rizy, Lotte Rombach, Edeltraud Sgagal, Helmuth Sgagal, Mehmet Tohumcu, Paul Toifelhardt, Paul Vodicka, Renate Vodnek, Eduard Volny, Herbert Waloschek, Dave Westacott, Hans Wotawa, Theresia Wotawa

Es reicht! Aus der KPÖ austreten!

Liebe Genossinnen und Genossen,

Wer unsere Meinung teilt, möge sich uns anschließen:

Es reicht!

Die wenigsten GenossInnen wurden in die Partei hineingeboren, die meisten haben sich irgendwann einmal dafür entschieden. Vielleicht war es ein Zufall, vielleicht hatte es persönliche, biografische Gründe, dass frau gerade in dieser linken Gruppierung landete, oder es gab eben keine bessere linke organisierte Alternative.

Jedenfalls hat man/frau sich erhofft, durch die Organisation den kapitalistischen Verhältnissen erfolgreicher entgegentreten zu können. Besser informiert, gemeinsam, mit den Erfahrungen und der Kraft einer Organisation im Rücken.

Seit geraumer Zeit erfüllt die KPÖ diese Hoffnung kaum mehr. In den meisten Teilen der Partei tut sich genau das Gegenteil.

Diese Gegenteile widmen den größten Teil der Mails und Nachrichten von den verschiedenen Fraktionen der Partei nicht der Organisation von und Auseinandersetzung über Klassenkämpfe, sondern nur noch der parteiinternen Streiterei, Diffamierung, Quengelei.

D.h. die Partei dient nicht dazu, mit gebündelten Kräften stärker zu sein, sondern die ehrenamtlich verfügbare Zeit potenzieller Weltrevolutionärinnen auf unfruchtbare und sinnlose loyale Bindungen an eine fiktives (eigentlich

individuell offen zu besetzendes) weltanschauliches Zentrum zu verschwenden, damit der Kapitalismus umso ungeschorener davonkommt. All diese Streitereien sind in höchstem Maße unerquicklich und in ihrer Logik der Partei selbst nicht zugänglich.

Aber nicht genug damit, dass das, was man/frau von der Partei hört, interne Querelen sind, nicht genug damit, dass man/frau behindert, beschimpft, diffamiert wird, nun hat die Partei bzw. im Alleingang Vorsitzender und Finanzreferent eine weitere Eskalation der Verrohung politischer Kultur herbeigeführt: Sie zerschlägt mit dem Verkauf des EKH das noch lebendigste und radikalste politische Projekt in diesem Land. Und das obwohl sich eine Initiativgruppe innerhalb der Partei gebildet hatte, die seit ca. einem Jahr versuchte, eine Lösung für ALLE Beteiligten zu finden – selbst diese Leute erfuhren vom Verkauf aus den Medien.

Es ist, wie wenn die autoritäre Phantasie, das Ernst-Kirchweiger-Haus (ehemals Wielandschule(sic!)) parteiintern, ohne Einsatzung der Staatsmacht von den BesetzerInnen zu säubern, nun auf einer bürokratischen, rechtlichen Grundlage verwirklicht wird: Mit dem Verkauf an eine rechte Security-Firma ist der Topos des paramilitärischen Endziels bedient. Dieser Verkauf beweist, dass Baier/Graber im internen Gerangel das letzte bisschen politische Bewusstsein auch noch verloren haben. Wer Dutzende von illegalisierten

Flüchtlingen mit Obdachlosigkeit bedroht, wer ein Haus, in dem die wichtigsten Projekte der radikalen Wiener Linken der letzten 10 Jahre entstanden sind und dessen Potenziale – bei aller Kritik an den Entwicklungen, die „das Haus“ genommen hat – locker für die nächsten 10 Jahre ausreichen würden, mutwillig zerstört, der hat entweder nicht mehr alle Tassen im Schrank oder er arbeitet bewusst für etwas den Zielen jeglicher linken Bewegung diametral Entgegengesetztes. Wir kennen Walter Baier und Michael Graber persönlich zu wenig, um zu entscheiden, was in ihren Fall wohl zutrifft (dass sie das EKH an einen notorischen Rechtsradikalen verkauft haben, öffnet da allerdings Spekulationen Tür und Tor...). Für alle, denen die nach Amstetten zum Gegenparteitag aufrufende Parteiopposition wegen ihrer neostalinistischen und antisemitischen Töne ebenso indiskutabel ist wie Baier mit seinen fortschrittlichen Worthülsen und seiner - diesen Worthülsen spottenden - antidemokratischen und antilinken Praxis, gibt es wohl nur eines:

Sofortiger Austritt aus diesem Sauhaufen!

In diesem Sinne erklären wir hiermit unseren Austritt aus der KPÖ.

Wien, am 3.11.2004

Sabina Sölkner, Tina Leisch, Sylvia Köchl

Freiräume schaffen - EKH bleibt!!!

Eine Aktion im Rahmen der Politik-Matinee: Wien 2014

Presseaussendung des EKH Solikomitees vom 7.11.04

Im Rahmen der Politik-Matinee: Wien 2014 - Visionen für die Stadt, an der u. a. Bürgermeister Dr. Michael Häupl, Ingrid Brugger (Kunstforum Bank Austria), Michael Landau (Caritas Wien) ihre Zukunftsvorstellungen zum Besten gaben, konnten sich eine Gruppe AktivistInnen nicht zurückhalten, auch ihre Visionen lautstark kund zu tun.

Nach Landauers Plädoyer für soziale Projekte und eine offene Migrationspolitik, kamen die Fakten aus dem Publikum:

Subventionskürzungen in sozialen und kulturellen Einrichtungen (Public Netbase, Echo, Arena...), hinzu kommt dass das einzige autonome-soziale Zentrum in Österreich akut von einer Räumung bedroht ist.

Die SymphasantInnen des Ernst Kirchwegger Hauses, forderten die Freigabe leerstehender Häuser, um Orte zu schaffen, an denen konkrete, offensiv- politische Arbeit, alternative Lebenskultur und künstlerische Ziele verfolgt werden können.

Es wurden Transparente entrollt auf denen war klar zu lesen: FREIRÄUME SCHAFFEN - EKH BLEIBT!!!

An die BesucherInnen der Veranstaltung wurde des weiteren folgendes Flugblatt verteilt, es ist als Attachment im Anhang zu finden sowie 2 Fotos von der Veranstaltung.

Bei weiteren Fragen zum Thema und zur Aktion kontaktieren Sie bitte telefonisch

0676/9427520.

Mit freundlichen Grüßen
EKH Solikomitee.

“ich bin bestürzt und empört”

Eine Solidaritätserklärung von Elfriede Jelinek

ich bin auch bestürzt und empört über diesen Verkauf. Man hat euch das Haus also buchstäblich unter dem Hintern weggezogen. Das ist unglaublich, vor allem, wenn man bedenkt, wie wertvoll eure Arbeit dort ist, die Integration der unterschiedlichsten Gruppen, Menschen und Projekte. Die KPÖ zieht sich auf irgendwelche formaljuristische Positionen zurück und vergißt offenbar die letzten Reste von Anstand und Verantwortung euch gegenüber. Ich wünsche euch, daß ihr diese bevorstehende Räumung verhindern könnt und wünsche euch viel Kraft dafür.

Alles Liebe und Gute von Elfriede Jelinek.

Macht mit!

Schickt uns Infos, Aufrufe, Berichte, Statements, etc...

info@ekhbleibt.info